

„Da wartet noch jede Menge Arbeit“

Neues Bundeswehrkonzept: SPD-Verteidigungsexperte Arnold fordert Nachschlag

Interview: Andreas Herholz

Berlin. Für Rainer Arnold, verteidigungspolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, ist das Bemühen um eine moderne Bundeswehr mit dem Attraktivitätsprogramm von Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen (CDU) nicht beendet – die Generalkritik von Ex-Generalinspekteur Harald Kujat weist er jedoch zurück.

Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen (CDU) will die Bundeswehr zu einem der attraktivsten Arbeitgeber in Deutschland machen. Wie bewerten Sie ihr Konzept?

Rainer Arnold: Das ist ein überfälliges Programm. Viele dieser Ideen schlummern seit Jahren in den Schubladen. Es ist gut, dass die Ministerin diese Schubladen jetzt öffnet. Wenn der Soldatenberuf nicht attraktiv bleibt, werden wir nicht mehr die geeigneten jungen Menschen finden, die wir brauchen. Nur mit qualifiziertem Personal lassen sich die Prinzipien des Staatsbürgers in Uniform und der inneren Führung auch leben.

Der frühere Generalinspekteur der Bundeswehr, Harald Kujat, lässt kein gutes Haar an der Attraktivitätsoffensive, spricht davon, dass dort Laien am Werk seien und das Konzept nur wenig mit der Realität zu tun habe.

Arnold: Ich weiß nicht, ob ehemalige Generäle immer noch Ratschläge geben sollten. Viele der 29 Punkte des Programms der Verteidigungsministerin sind zweifellos richtig. Es ist ein Riesengewinn, wenn Soldaten künftig nicht mehr alle zwei oder drei Jahre versetzt werden. Das ist der Schlüssel zu mehr Attraktivität. Natürlich ist die Arbeit der Ministerin mit dem Attraktivitätsprogramm nicht beendet. Sie muss die Beschaffungsprozesse optimieren und sich hier der Wirklichkeit und den Kosten stellen. Da wartet noch jede Menge Arbeit.

Das heißt, von der Leyen kümmert sich erst um die schönen Dinge und schiebt unangenehme Reformen auf?

Arnold: Im Rüstungsbereich ist jetzt wirklich Eile geboten. Da müssen Entscheidungen getroffen werden.

Dennoch: Attraktivität ist kein ausschließlich weiches Thema. Es ist das richtige Signal, dass die Menschen bei der Bundeswehr das Allerwichtigste sind. Junge Menschen, die man heute für die Bundeswehr ge-

winnen will, kann man nicht mehr in Sechsbett-Stuben mit abgewohnten Möbeln ohne

Internet stecken.

Führungskräfte in der Truppe sollen künftig gecoacht werden...

Arnold: Die Bundeswehr braucht keine Coaches von außen für ihre Führungskräfte. Das ist nicht notwendig. Die Bundeswehr selbst hat Forschungsinstitute, ein Sozialwissenschaftliches Institut und einen Beirat für Innere Führung. Da gibt es jede Menge hochqualifizierte Fachkompetenz.

Ex-Generalinspekteur Kujat kritisiert, die Truppe sei nur „bedingt einsatzbereit“. Gerade bei der Ausrüstung in Auslandseinsätzen gebe es erhebliche Mängel. Teilen Sie diese Einschätzung?

Arnold: Inzwischen haben die Einsatzkräfte wie die in Afghanistan modernes Gerät. Mittlerweile ist die Bundeswehr dort vernünftig ausgestattet. Aber wir müssen jetzt über die Anschaffung von Drohnen reden. Und wir brauchen mehr Hubschrauber und nicht weniger. Alles in allem ist die Bundeswehr bei der Ausrüstung auf einem guten Niveau.